

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblatte.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Anknüpfend an die verunglückte Demonstration der elsass-lothringischen Abgeordneten fragt die „Volks-Zeitung“, welche Umstände die Reichslande veranlaßt haben, durch ihre Wahlen eine so schroffe Stellung einzunehmen. Als Antwort hierauf entwirft sie einen Ueberblick über die augenblicklichen politischen Verhältnisse daselbst. Es giebt nach ihrer Ansicht in Elsass-Lothringen drei Parteien. Die eine ist französisch gesinnt; die zweite ist deutsch; die dritte stellt einen Local-Patriotismus dar, der bloß Elsass-Lothringen selbst im Auge hat, ohne auf die Nationalität einen besonderen Werth zu legen. Sie ist so zu sagen „partikularistisch“. Dazu komme nun aber noch die ultramontane Partei, welche den vollen Sieg davon getragen habe. Den Grund hiervon findet das Blatt in den Kirchengefechten. Diesen Sieg wollten die Vertreter des Reichslandes recht in die Augen treten lassen. Darum traten sie ihren Einmarsch unter den ornatgeschmückten Bischöfen an! Darum war es wieder einer der Bischöfe, der seine Glaubensgenossen repräsentirt und in deren Namen die Erklärung abgiebt, daß sie politisch nicht gegen Deutschland sind, wohl aber als Glaubensgenossen in Opposition gegen die deutsche Reichsregierung daselbst! Die „Germania“ vertheidigt den Bischof Naef wegen seiner gegen den Abg. Leutisch abgegebenen Erklärung mit folgenden Ausführungen: „Wenn ein Bischof eine Erklärung im Namen seiner Confessionsgenossen abgiebt, so hat er selbstverständlich nur diejenigen im Auge, welche seiner Confession durch ihr praktisches Verhalten auch wirklich angehören. So konnte der Herr Bischof nur von denjenigen Katholiken gesprochen haben, welche die Prinzipien ihrer Kirche in der Theorie und Praxis nicht verleugnen. Nun verträgt es sich aber unter seinen Umständen mit den Prinzipien der katholischen Kirche, Staatsverträge, welche in durchaus legaler Weise zu Stande gekommen sind, irgendwie in Frage zu stellen. Thut dies dennoch ein Katholik, so verläßt er den katholischen Standpunkt, und ein Bischof vermag nicht länger mehr für ihn einzustehen.“

Das Reichseisenbahnamt hat dem Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, der sich in der Frage der Tarifierhöhung an den Reichskanzler wandte, unterm 19. d. eine Antwort zu Theil werden lassen, in der gesagt wird, daß die Nothwendigkeit einer Tarifierhöhung als nachgewiesen zur Zeit nicht erachtet werden kann, und daß selbst, wenn dieser Nachweis geführt werden sollte, die Reichsbehörde doch Anstand nehmen würde zu einer Erhöhung der Tarife für diejenigen Gegenstände, welche als erste Lebensbedürfnisse der minder wohlhabenden Volksklassen anzusehen sind, ihre Mitwirkung eintreten zu lassen.

Dem preussischen Staatsministerium liegt ein von den Ministerien des Kultus und der Justiz ausgearbeiteter Gesetzentwurf vor, welcher bestimmt: Kirchendiener, welche sich gegen Gesetze auflehnen, können internirt oder unter erschwerten Umständen ihrer Staatsangehörigkeit verlustig erklärt werden.

Strasburg, 21. Februar, Abends. Zwischen den hierher zurückgekehrten Reichstagsabgeordneten und deren Parteigenossen findet heute Abend eine Berathung statt. — Dem Vernehmen nach wird hier und in einigen anderen Orten für den Erlass von Adressen agitirt, durch welche der Erklärung des Bischofs Naef im Reichstage ein Dementi entgegengestellt werden soll. — Das „Elsässer Journal“ bespricht auf Grund der vorliegenden genaueren Berichte von Neuem die vom Bischof Naef abgegebene Erklärung und kommt zu dem Schlusse, daß dieselbe eine Thatsache von außerordentlicher Tragweite sei.

Frankreich.

Aus Paris, 18. Februar, schreibt man der „N. Z.“: Noth und Elend nehmen in Paris sowohl wie in den Provinzen immer bedenklichere Proportionen an. Während in Creuzot, in St. Etienne und in anderen bedeutenden Fabrikorten zahlreiche Arbeiterentlassungen bevorstehen, ist der Nothstand in der Hauptstadt bereits so gewachsen, daß die der Regierung nahestehenden Kreise nachgerade die Nothwendigkeit einsehen, den niederen Klassen der Bevölkerung zu Hilfe zu kommen. Die Herzogin von Magenta hat denn auch gestern an die Directoren der hiesigen Zeitungen ein Schreiben gerichtet, welches Zeugniß dafür ablegt, daß die Berichte der Blätter über die in Paris herrschende Nothlage durchaus nicht übertrieben sind. Das Schreiben lautet: „Herr Director! Mannigfaches Elend herrscht in diesem Augenblicke in Paris und verlangt schnelle Abhilfe. Ich habe gedacht, daß die Wiedereinrichtung der Volksküchen eines der wirksamsten Mittel sein möchte, um die Noth zu lindern, und ich habe zu diesem Behufe eine Zusammenkunft veranlaßt, welche morgen, den 18. d. Mts., um 1 Uhr Nachmittags im Elyseepalaste stattfinden wird. Ich ersuche Sie, dieselbe mit Ihrer Gegenwart zu beehren und hoffe, daß Sie durch die Publicität Ihres Blattes diesem wohlthätigen Werke Beistand gewähren werden.“ Heute Mittag um 1 Uhr fand nun im Elyseepalaste die Berathung der von der Marschallin Mac Mahon einberufenen Vertreter der Presse statt. Nach einem kurzen Hinweis auf den Zweck der Versammlung fuhr die Herzogin von Magenta fort: „Es bestehen gegenwärtig hieselbst 40 Volksküchen, welche für den bescheidenen Betrag von 5 Centimes Fleisch und Suppe im Werthe von ungefähr 12½ Centimes vertheilen, die philanthropischen Speiseanstalten und jene der Gesellschaft St. Vinzenz von Paula geben nur Portionen Suppe, Fleisch und Gemüse; dazu möchten wir auch Brodportionen hinzufügen. Die dafür erforderliche Ausgabe ist nicht sehr bedeutend. Wenn man von jeder Person 5 Centimes für die Portion verlangt, so wird man damit die Empfindlichkeit jener schonen, welche ein bloßes Almosen zurückweisen möchten. Die barmherzigen Schwestern der verschiedenen Pariser Viertel, welche wir besucht haben, versicherten uns, daß der Arme nicht gern etwas ganz umsonst annimmt. Zur Zeit werden 10,000 Portionen täglich vertheilt. Wir möchten diese Ziffer auf 35,000 bringen und 7 neue Anstalten gründen. Mit einer Summe von 200,000 Fr. würden die hieraus erwachsenden Ausgaben bis zum 1. Mai gedeckt sein. Wir möchten uns daher mit dem Beistande der Presse und zwar der gesammten Presse an die Wohlthätigkeit des Publikums wenden. Ohne die herrschende Noth übertrieben zu wollen, müssen wir doch gestehen, daß es hohe Zeit ist, auf Abhilfe bedacht zu sein. Ihre Sache, meine Herren, wird es jetzt sein, die Art der Subscription zu bestimmen; denn ich für meinen Theil wünsche nicht, mit der Entgegennahme der Fonds betraut zu werden. Da ich in Versailles wogue, kann ich mich damit nicht befassen. Der Graf Melun hat die Güte, mir in diesem frommen Werke zur Seite zu stehen und sich Ihnen zu den weiteren Maßnahmen zur Verfügung zu stellen.“ Nach einer kurzen Besprechung beschlossen die Vertreter der Presse, eine Subscription mit folgendem Aufrufe zu eröffnen: In mehreren Arrondissements von Paris macht sich in Folge der Unterbrechungen der auswärtigen Bestellungen und der Arbeitslosigkeit ein harter Nothstand fühlbar, und ihren Lohn entbehrend laufen die Arbeiter Gefahr, ihre Familien nicht mehr ernähren zu können. Unter dem Vorsitz der Marschallin Mac Mahon hat sich ein Comité gebildet, um die traurigen Folgen dieser vorübergehenden Krisis zu bekämpfen. Es bittet alle guten Herzen, ihm in diesem nur allzuwohl gerechtfertigten Unternehmen